

Balken für die Ewigkeit

Porträt Alfred Litz aus Gönnersdorf ist ein echter Kunst-Handwerker

■ **Neuwied.** Wer ein altes Haus hat, weiß: Hier ist viel Know-how gefragt, um die historische Substanz zu erhalten. Eine umfangreiche Sanierung – wie die des Backesmännchenhauses in Fahr – ist ein Kraftakt. Alfred Litz aus Gönnersdorf kann ermessen, welche Aufgabe sich der Bürgerverein dort gestellt hat. Denn er hat sein Elternhaus, den Beunehof im Feldkircher Ortsteil Gönnersdorf ebenfalls über mehrere Jahre komplett saniert. „Ein altes Haus braucht einen Handwerker“, hat er selbst einmal gesagt. Und ein altes Fachwerkhaus ist bei einem Schreinermeister in den besten Händen. Sein Steckepferd ist das Schnitzen und die Restaurierung alter Holzarbeiten. Er arbeitete unter anderem an der Roentgen-Tür in der städtischen Galerie Mennonitenkirche und bewies damit sein Gespür für diese Arbeiten. In seinem Haus stehen auch Kopien verschiedener Roentgen-Möbel – bis ins Detail mit den Intarsien selbst nachgebaut, in der eigenen Werkstatt in einem kleinen Schuppen neben dem Beunehof. Die Hände in den Schoß legen ist für ihn nichts. Und so sucht er sich im-

mer wieder eine besondere Herausforderung, um seine ein Leben lang erworbenen und verfeinerten Fähigkeiten als Schreiner einzubringen. Zum Fahrer Backesmännchenhaus hat der 82-Jährige eine ganz besondere Beziehung: Er schuf in den 1990er-Jahren die Kopie des



Hat mit viel Know-how und Engagement sein Elternhaus komplett saniert: Alfred Litz. Foto: Andrea Fehr

namensgebenden Backesmännchen, nachdem dies von Unbekannten entwendet worden war. Und nun schuf er aus einem rund 120 Jahre alten Eichenstamm, der vor mehr als 15 Jahren geschlagen und seitdem trocken gelagert worden war, einen neuen Schmuckbalken für das denkmalgeschützte Haus. Dieser soll später seinen Platz an der Südseite des Gebäudes finden. Das Original ging im Laufe der Jahre verloren. Die Kopie entspricht allen Vorgaben des Denkmalschutzes und konnte anhand von Detailzeichnungen und alten Fotos angefertigt werden. Die fertige Arbeit ist so schwer, dass sie nur von zwei Männern weggetragen werden kann. So etwas mit 82 Jahren zu schaffen, das ist wirklich beeindruckend, findet Andrea Fehr.

